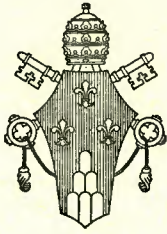


Freiburg im Breisgau, 23. April 1971

Ansprache Papst Pauls VI. zum achten Welttag der geistlichen Berufe am 2. Mai 1971. — Weltgebetstag für geistliche Berufe 1971. — Nachwahl zur Synode. — Frühjahrskonferenz 1971. — Theologischer Aufbaukurs 1971. — Tag der Kranken für die Missionen. — Anerkennungsjahr für Kindergärtnerinnen. — Altenwerk der Katholiken in der Erzdiözese Freiburg. — Bauprogramm und Finanzierung. — Ausgewählte Studententexte für das künftige Deutsche Meßbuch. — Fortbildung der Seelsorgehelferinnen und Katecheten/innen. — Teilnehmergebühren für Exerzitienkurse. — Seelsorge und Sozialdienst für Gehörlose und Blinde. — Urlauber-Seelsorge 1971 an der jugoslawischen Adria. — Ernennungen. — Priesterexerzitien. — Wohnung für einen Ruhestandsgeistlichen. — Sterbefälle.



Nr. 47

Ansprache Papst Pauls VI. zum achten Welttag der geistlichen Berufe am 2. Mai 1971

Guten Mutes und voll Hoffnung wenden wir uns auch in diesem Jahr an alle, die zu der uns anvertrauten großen Familie Kirche gehören, mit der Bitte, den achten Welttag der geistlichen Berufe einmütig zu begehen — innerlich aufgeschlossen und bereit. Wir benutzen diese Gelegenheit zu der Einladung, doch nachzudenken über die Bedeutung der Berufung, aber auch über die uns allen zugewiesene Verantwortung, das Wachsen der geistlichen Berufe auf jede nur mögliche Art zu fördern. Es geht hier um ein Gespräch, das wir alljährlich mit jedem der mit uns verbundenen Bischöfe, Priester und Gläubigen gerne führen möchten: auf daß wir alle uns öffnen für den Anruf der Gnade Gottes. Sie teilt uns eine Aufgabe zu, die größer und heiliger ist als alles, was wir in diesem Anliegen sonst tun können; wir sollen den Herrn bitten, daß er Mitarbeiter aussende zum Einbringen seiner Ernte (Mt 9,38) — in einer Zahl, die den gewachsenen Bedürfnissen der Kirche und der Welt entspricht. Unser Gespräch wird erleichtert durch die besondere Atmosphäre, die von der Feier der heutigen Liturgie ausgeht. Dieser Welttag fällt ja auf den Sonntag, dessen Liturgie uns das ausdrucksstarke Bild des guten Hirten zum Betrachten vor Augen stellt.

I

Als Jesus sich selbst zu erkennen gab als den guten Hirten, nahm er eine weit zurückreichende biblische

Überlieferung auf, die seinen Jüngern und den anderen Zuhörern schon vertraut war. Der Gott Israels hatte sich immer als der gute Hirt seines Volkes offenbart. Er hatte dessen Klageruf gehört (Ex 3,7), es aus dem Land der Versklavung befreit (Deut 5,6), „er hatte in seiner Güte das von ihm gerettete Volk“ (Ex 15,3) auf dem beschwerlichen Weg durch die Wüste zum verheißenen Land geführt (Ps 78,52ff). Durch den Bund vom Berge Sinai hatte er es zum Volk gemacht, das ihm gehört, zu einem Königreich von Priestern, zu einem heiligen Geschlecht (Ex 19,5f). Von Jahrhundert zu Jahrhundert hatte er nicht aufgehört, die Seinen zu führen, ja sie auf seinen Armen zu tragen, wie der Hirt die Schafe trägt (Is 40,11). Auch nach der Strafe der Verbannung hatte er sie noch getragen, hatte die versprengten Schafe von neuem gerufen und gesammelt, um sie in das Land der Väter zurückzuführen (Is 49,8ff; 56,8; Zach 10,8).

Aus diesem Grunde wandten sich die gläubigen Menschen des Alten Bundes mit dem Vertrauen von Kindern an Gott und nannten ihn ihren Hirten: „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mit fehlen. Er läßt mich lagern auf grünen Auen, zum Ruheplatz am Wasser führt er mich. Er stillt mein Verlangen; er leitet mich auf den rechten Pfad“ (Ps 23,1ff; vgl. Ps 80,2). Sie hatten erfahren, daß der Herr ein guter, ein geduldiger Hirt ist, zuweilen streng, aber immer voller Erbarmen zu seinem Volk, ja zu allen Menschen.

Der Herr hatte auch Menschen berufen, Hirten seiner Herde zu sein, sie zu leiten in seinem Namen und nach seinem Herzen: von ihm erwählte Menschen, Menschen mit einem starken Glauben wie Moses und Aaron (Ps 77,21), Josue (Num 27,15ff), David (2 Sam 5,2) und viele andere Führer seines Volkes.

Diese Menschen jedoch, behaftet mit allen menschlichen Schwächen, waren nur Vorausbilder und Vorgabe jener Zeit, die noch kommen sollte. Jene Sicherheit und jenen Frieden, nach denen die Menschen zutiefst suchten, konnten sie nicht geben. Und so fand das auserwählte Volk niemand, der seine Schritte

wirklich auf den Weg der Wahrheit geführt hätte — im treuen Beachten der Gerechtigkeit und im Hören auf Gottes Wort. Am Ende verkündete der Herr durch die Propheten die Ankunft eines neuen David, des einzigen Hirten, der sein Volk mit letzter Zuverlässigkeit führen (Ez 34) und auf sein innerstes Sehnen die Antwort geben sollte.

Als in der Fülle der Zeit Jesus erschien, traf er sein Volk an „wie eine Herde ohne Hirten“ und empfand tiefes Mitleid (Mt 9,36). In Jesus haben sich die Weisungen erfüllt, in ihm gingen die Zeiten der Erwartung zu Ende. Mit genau jenen urbiblischen Worten (vgl. Ez 34,11—16) hat Jesus sich dargetan als den guten Hirten, der seine Schafe kennt, beim Namen ruft, für sie sein Leben hingibt (Jo 10,11ff). Und so „wird eine Herde sein und ein Hirt“ (Jo 10,16). Auf diese Weise offenbart Jesus, wie er in den Menschen wirken will: nicht durch Gewalt oder Zwang, sondern in Milde, mit Überzeugungskraft und Liebe (Mt 11,28—30).

Getreu dem Vermächtnis des Herrn waren die Apostel zusammen mit der neuen Gemeinde der Glaubenden voll Freude darüber, daß sie in Jesus den Hirten ihrer Seelen (1 Petr 2,25), den höchsten Hirten (1 Petr 5,4) gefunden hatten.

Da für Jesus die Stunde gekommen war, zum Vater heimzukehren und diese Welt zurückzulassen, wollte er andere wählen und berufen — als Hirten nach seinem inneren Bild. Er tat es in freier Wahl (Mk 3,13), damit sie seine eigene Sendung in der ganzen Welt bis zum Ende der Zeiten fortsetzen (Mt 28,18ff). Sie sollten seine Gesandten, seine Botschafter: seine Apostel sein. Sie sollten nicht anders Hirten sein als in seinem Namen, zum Wohl der Herde und in der Kraft seines Geistes, dem es in Treue verbunden zu bleiben galt. Allen voran Petrus, der nach dem dreifachen Bekenntnis, Jesus zu lieben, bestellt worden war als Hirt seiner Schafe und Lämmer (Jo 21,15—17). Dann alle anderen Apostel. Nach ihnen wieder andere, aber alle in demselben Geist. Und sie alle, zu jeder Zeit, sollen die ihnen anvertraute Herde des Herrn leiten: nicht als Herrscher, sondern als Vorbilder der Herde, uneigennützig, mit der ganzen Leidenschaft ihres Herzens (1 Petr 5,2ff). Nur so werden sie an dem Tag, an dem der oberste Hirte erscheinen wird, den verdienten Lohn erhalten (1 Petr 5,4).

II

Die Sendung Jesu dauert also fort. Er wird immer bei uns bleiben (Mt 28,20b). Himmel und Erde werden vergehen, aber seine Worte werden nicht vergehen (Mt 24,35). Jesus, der wahre Hirt, hört also

nicht auf, Menschen zu berufen, die mit ihm daran arbeiten wollen, seinen Auftrag zu erfüllen. Wir alle sind auf den Namen des Herrn getauft. In dieser gemeinsamen Berufung zum Christsein ist jeder von uns aufgerufen, eine besondere Aufgabe zur Verwirklichung des Planes Gottes zu übernehmen (Röm 12,4—7; 1 Kor 12,4ff). Wir alle sollen daher mit Vertrauen hinzutreten zu Jesus, in die Gemeinschaft seines Lebens und Wortes. Und so sollen wir ergründen, was Gott will, um die Gaben, die jeder erhalten hat (1 Petr 4,10ff), in den Dienst der anderen, der Kirche, der Menschheit zu stellen.

Es war der Wille Jesu, daß seine Kirche bis zum Ende der Zeiten auch Hirten habe, die teilhaben an seinem Priesteramt, damit die Tat seiner Erlösung für alle Menschen aller Zeiten gegenwärtig und wirksam werden könne (vgl. Lumen gentium, 28). In dieser Zeit, in der die Menschheit ihren Weg im Dunkeln sucht und die Menschen „wie umherirrende Schafe“ (1 Petr 2,25; vgl. Mt 9,36) sind, ist Christus der Kirche mit seiner Liebe mehr denn je nahe. Er will den ihr drohenden Gefahren, den falschen und verhängnisvollen Schritten zuvorkommen und ihre Hochherzigkeit anspornen.

Jeder muß aus diesem Grunde die eigene Verantwortung erlassen und sich dafür offen machen, mögliche Zeichen der Berufung zu einem „pastoralen“ Dienst in sich zu entdecken und anzunehmen. Steht doch ein solcher Dienst dem Wirken des höchsten Hirten noch näher, in seinem Wort und in seinem Opfer.

Das Leben muß sich einer großen Sache verschreiben. Man kann nicht untätig bleiben und unberührt, wenn man daran denkt, wieviele Hände von den fünf Erdteilen her sich dem entgegenstrecken, der die Erwartungen dieser Menschen zu erfüllen und auf ihre Hoffnungen eine Antwort zu geben vermag: indem er Christus in ihrer Mitte gegenwärtig macht. Hände von Kindern und jungen Menschen, die auf einen warten, der ihnen Wahrheit und Gerechtigkeit als Weg zeigt. Hände von Männern und Frauen, die in den Härten des täglichen Lebens gespürt haben, wie sehr sie Gott brauchen. Hände von Alten, Leidenden, Kranken — voller Erwartung, daß jemand sich um sie kümmert, sich beugt über ihre Mühsal, in ihrer Bitterkeit sie tröstet, ihrem müde gewordenen Herzen die Hoffnung des Himmels erschließt. Es sind Hände von Hungernden, Aussätzigen, aus der Gesellschaft Ausgestoßenen, die um Hilfe bitten. Hier braucht es Priester und Ordensleute, Schwestern sind nötig und Männer und Frauen, die sich in Säkularinstituten Gott zur Verfügung gestellt haben. Schlimm, daß sie oft gerade dort fehlen, wo die Not besonders groß ist und die Lage von Tag zu Tag sich verschlechtert. Darum wenden wir uns an das ganze

Volk Gottes: jeden kann Gott seine Stimme vernehmen lassen; und es wird den Arbeitern der ersten wie der letzten Stunde mit demselben Lohn ewiger Liebe vergolten (Mt 20,9—16).

Vor allem an die jungen Menschen richten wir unser Wort; denn heute wie gestern sind sie es, die Jesus mit Vorzug wählt und beruft, Priester zu sein in derselben Gesinnung wie er, an die er sich wendet als an „seine Freunde“ (Jo 15,9—15). Sie wählt und beruft er, in den verschiedenen Ordensgemeinschaften und geistlichen Lebensformen Zeugen seiner Liebe zu sein, die es nach dem Heil der Menschen verlangt. Die Welt von heute braucht Hirten wie auch jene zeichenhaften Gestalten, in denen der wunderbare Plan Gottes mit den Menschen aufleuchtet. Sie bedarf solcher Menschen, wie sie der Heilige Geist von den Ursprüngen der Kirche an immer wieder erweckt hat; Menschen, die durch ihre volle Hingabe an den Herrn und durch vorbehaltlose Opferbereitschaft im Dienste Gottes und der Brüder vor aller Augen sichtbar machen, was Gott von jedem erwartet. Und was er für alle bereithält: sein Reich der Liebe. Unsere schwierige Zeit braucht auch Ordensmänner und Ordensfrauen. Alle Jugendlichen mit einem großmütigen Herzen müssen sich danach fragen, ob der Herr nicht gerade „zu ihrem Inneren spricht“ (Os 2,16). Dieser Großmut und dieser Hingabe sind keine Grenzen gesetzt: außerhalb des eigenen Landes öffnen sich für die Verkündigung der Frohbotschaft unbegrenzte Gebiete. Dort wächst die Ernte Gottes (vgl. Lumen gentium, 44; Perfectae caritatis, 1; Ad gentes, 3).

Für euch junge Menschen, die ihr glaubt, wollen wir deshalb die Worte des Gleichnisses neu anführen: „Warum steht ihr hier müßig herum?“ (Mt 20,6). Heute sind keine Worte nötig, sondern Taten. Kein unschlüssiges Möchten, sondern konkrete Großmut, die zum Einsatz der eigenen Person bereit ist. Wir brauchen keine unfruchtbaren Proteste, sondern persönliches Opfer, das durch unmittelbares Engagement die müde Welt zu verwandeln vermag. Allein junge Menschen können diese Notwendigkeit begreifen. Und den Besten unter ihnen kann ein weites Feld priesterlichen, missionarischen, caritativen und sozialen Apostolates eröffnet werden, dessen die Brüder bedürfen. Hört die Stimme Christi, die euch unter seine Arbeiter ruft: Gebt eurem Leben einen Sinn! Macht die Sorge der Kirche um die Entwicklung und den Fortschritt der Völker zu eurer eigenen! Die Kirche versteht sehr wohl euer Drängen, das auf große Dinge aus ist. Sie allein enttäuscht es nicht: sie setzt es nicht für zweitrangige Ziele ein und läßt es nicht ins Leere laufen.

Aber auch die ganze christliche Gemeinde ist eingeladen: Jeder möge seinen Teil dazu beitragen, da-

mit dem Herrn solche Hirten und solche ihm geweihte Männer und Frauen zur Verfügung stehen, deren gerade die Gemeinde bedarf, um leben und wachsen zu können. Alle sind verpflichtet, am Aufbau des geheimnisvollen Leibes Christi mitzuarbeiten. Das Zweite Vatikanische Konzil hat diese Verantwortung stark unterstrichen: „Wenn also in der Kirche nicht alle denselben Weg gehen, so sind doch alle zur Heiligkeit berufen und haben den gleichen Glauben erlangt in Gottes Gerechtigkeit (vgl. 2 Petr 1,1). Wenn auch einige nach Gottes Willen als Lehrer, Ausspender der Geheimnisse und Hirten für die anderen bestellt sind, so waltet doch unter allen eine wahre Gleichheit in der allen Gläubigen gemeinsamen Würde und Tätigkeit zum Aufbau des Leibes Christi. Der Unterschied, den der Herr zwischen den geweihten Amtsträgern und dem übrigen Gottesvolk gesetzt hat, schließt eine Verbundenheit ein, da ja die Hirten und die anderen Gläubigen in enger Beziehung miteinander verbunden sind. Die Hirten der Kirche sollen nach dem Beispiel des Herrn einander und den übrigen Gläubigen dienen, diese aber sollen voll Eifer mit den Hirten und Lehrern eng zusammenarbeiten. So geben alle in der Verschiedenheit Zeugnis von der wunderbaren Einheit im Leibe Christi“ (Lumen gentium, 32). Von da her ergibt sich die Notwendigkeit des Apostolats, der missionarischen Zusammenarbeit und vor allem des Gebets zugunsten der geistlichen Berufe.

Es ist das ganze christliche Volk, das in seinen beispielgebenden Familien den guten Boden bereiten muß, wo der Same wachsen und Frucht bringen kann. Das ganze christliche Volk muß dem Priester, dem Ordensmann, der Ordensfrau seine Achtung und Wertschätzung entgegenbringen und so ein günstiges Klima dafür schaffen, daß die jungen Christen aufgeschlossen werden für die Sache Gottes. Das ganze christliche Volk muß von Gott demütig erbitten, was nur er zu geben vermag, indem es dem Auftrag des Herrn entsprechend erlebt, daß er Arbeiter in seine Ernte sende. Das ganze Volk. Zuerst aber die Priester und Ordensleute selbst, von deren Vorbild, von deren Eifer, von deren Treue die gesamte Zukunft der Kirche abhängt.

Wir sind davon überzeugt: Unsere Worte werden im Herzen unserer Söhne und Töchter in der ganzen katholischen Welt ein Echo finden; sie werden die Einsicht verstärken, wie notwendig das Gebet ist; sie werden die Opferbereitschaft steigern und ein noch treueres Eingehen auf den Willen Gottes bewirken, der alle aufruft, sich in Liebe einzusetzen für den Aufbau der Kirche. Keiner möge sich dieser Verantwortung entziehen! Und damit es an gutem Willen nicht fehle, erteilen wir von Herzen unseren apostolischen Segen, insbesondere denen, die ihrer hei-

ligen Berufung gefolgt sind, den Familien, die ja gesagt haben zur Berufung eines der ihren, und allen, die die Berufenen mit ihrem Gebet, ihrem Leiden und ihrer tätigen Hilfe begleiten auf dem steilen und beglückenden Weg.

Aus dem Vatikan, am 12. März 1971, im 8. Jahr unseres Pontifikats.

Nr. 48

Ord. 19. 4. 71

Weltgebetstag für geistliche Berufe 1971

Der diesjährige Weltgebetstag für geistliche Berufe wird am 4. Ostersonntag, dem 2. Mai 1971 begangen. Der Heilige Vater hat diesem Tag folgende Zielsetzung gegeben:

- er sei ein Tag der Besinnung und des Gebetes;
- er sei allen geistlichen Berufen gewidmet;
- er gelte den Bedürfnissen der ganzen Kirche, vor allem jener Gebiete, in denen zur Zeit die größten Schwierigkeiten bestehen.

Das Anliegen des Tages soll in der Predigt, die sich an das Evangelium vom Guten Hirten anschließt, zum Ausdruck gebracht werden. Es kann auch die vorstehend abgedruckte Ansprache des Heiligen Vaters vorgelesen werden. Die Fürbitten werden dem Wort des Herrn folgen: Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende. Die Nachmittagsandacht wird das Thema nochmals aufgreifen.

Eine Kollekte ist mit der Feier des Weltgebetstages nicht verbunden.

Anregungen und Material für die Gestaltung des Welttages, sowie für die Information über die verschiedenen Möglichkeiten geistlicher Berufe bietet an die Diözesanstelle Berufe der Kirche 78 Freiburg/Br. Schoferstr. 1, Tel. 3 55 34:

Anregungen zum Gebet mit der Gemeinde:

„Die Felder sind reif“ — Andacht, Wortgottesdienst, Meßtext, Gebete; „Kreuzweg“, der für das private Gebet, vornehmlich für Kranke zur Meditation geeignet ist.

Informationsmaterial und Arbeitshilfen für Verkündigung, Gruppenstunden und Katechese:

Schriftenreihe: „Dienste und Berufe der Kirche“

Werkbuch: „Mitten in der Gemeinde“

„Offene Horizonte“

„Mitarbeiter Gottes“

Plakatmappe: „Berufe im Dienst am Menschen“.

Hilfen für die pastorale Arbeit in der Sorge um die Berufe der Kirche:

Durchführung von „Tage geistlicher Berufe“ auf Pfarrebene,

Podiumsgespräche „Berufe der Kirche — unsere Sorge“

Einkehrtage und Exerzitien für Mitarbeiter und Freunde des PWB,

Schulendtage

Informationsgespräch mit Interessenten und Mitarbeitern,

Nr. 49

Ord. 19. 4. 71

Nachwahl zur Synode

Frau Dr. iur. Evmarie Walz, Villingen, hat aus gesundheitlichen Gründen ihr Mandat als gewähltes Mitglied der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland niedergelegt.

Gemäß § 14 der Wahlordnung vom 3. März 1970 hat nunmehr das Wahlmännergremium eine Nachwahl vorzunehmen. Der Wahltermin wurde vom Herrn Erzbischof auf Samstag, den 3. Juli 1971, im Haus der Kath. Akademie in Freiburg festgesetzt.

Das Vorschlagsrecht bei einer Nachwahl haben ausschließlich die Mitglieder des Wahlmännergremiums. Die Kandidatenvorschläge sind über das Synodalbüro mit dem schriftlichen Einverständnis und Angaben zur Person des Vorgeschlagenen an den Leiter des Wahlausschusses Herrn Dr. Max Güde bis spätestens zum 15. Juni 1971 zu richten.

Von der Veröffentlichung der Kandidatenliste im Amtsblatt und im Konradsblatt wird bei der Nachwahl abgesehen.

Im übrigen gelten die Bestimmungen der Wahlordnung vom 3. März 1970.

Der Herr Erzbischof hat mit der technischen Vorbereitung der Nachwahl das Synodalbüro des Erzbistums, 78 Freiburg, Schoferstr. 1, beauftragt.

Nr. 50

Ord. 6. 4. 71

Frühjahrskonferenz 1971

Gemäß Erlaß Nr. 1613 vom 16. Februar 1971 an die Erzb. Dekanate soll in diesem Jahr an die Stelle der üblichen Frühjahrskonferenz der Kapitel eine gemeinsame Arbeitstagung mehrerer Dekanate treten, auf der das Thema der Theologischen Woche des Frühjahrs 1971 „Christliche Spiritualität im Wandel“ besprochen und die bei der Theologischen Woche gewonnenen Ergebnisse und Anregungen für die konkrete Pfarreiarbeit ausgewertet werden sollen.

Zeit und Ort der Arbeitstagung wollen die Dekane mündlich absprechen.

Wir erbitten ein ausführliches Protokoll dieser Arbeitstagung.

Die Teilnahme soll von den Geistlichen wie die Frühjahrskonferenz als dienstliche Pflicht betrachtet und nötigenfalls der Schulbehörde gegenüber rechtzeitig angezeigt werden.

Nr. 51

Ord. 5. 4. 71

Theologischer Aufbaukurs 1971

— Priester-Exerzitien —

Der diesjährige Theologische Aufbaukurs im Priesterseminar St. Peter/Schwarzwald ist für die Zeit vom 14. 6. abends bis 8. 7. mittags vorgesehen.

Einberufen werden zunächst die Priester des Weihejahres 1961. Die Teilnahme an dem Kurs ist auch anderen Priestern offen, sofern keine Vertretung gestellt werden muß. Das Programm geht den Teilnehmern rechtzeitig zu.

An den theologisch-pastoralen Teil des Aufbaukurses schließen sich Exerzitien an. Sie beginnen am 4. Juli, 20.00 Uhr, und enden am 8. Juli (mittags).

Die Exerzitien werden von Herrn Rektor Heinrich Suso Spaemann geleitet.

Die Teilnahme an diesen Priester-Exerzitien ist für alle Priester offen.

Anmeldung wird direkt an die Regentie des Priesterseminars erbeten.

Nr. 52

Ord. 13. 4. 71

Tag der Kranken für die Missionen

Am heiligen Pfingstfest bittet die Kirche die Kranken um ihr Gebet und die Aufopferung der Leiden für die Missionen. Durch das geduldige Ertragen der Krankheit können die Kranken vielen Nichtchristen das Licht der Erkenntnis und der Liebe Gottes erlehen. Das Bewußtsein, in ihrer Krankheit weltweiten Segen stiften zu können, soll unsere Kranken wieder froh machen und ihnen größere Geduld in ihren Leiden geben.

Wir bitten alle Geistlichen, ihre Kranken auf das Pfingstopfer hinzuweisen und ihnen den Gebetstext zu geben, den der Priestermissionsbund hierfür zur Verfügung stellt. Die gewünschte Anzahl der Texte kann beim Priestermissionsbund, Aachen, Hermannstraße 14, bestellt werden. Die Mitglieder des Priestermissionsbundes erhielten mit Heft 2 von „Priester und Mission“ eine Bestellkarte, auf der sie die gewünschte Anzahl bestellen konnten.

Nr. 53

Ord. 19. 4. 71

Anerkennungsjahr für Kindergärtnerinnen

In den vier Fachschulen für Sozialpädagogik (Kindergärtnerinnen-Seminare) der Erzdiözese Freiburg, legen im Juli dieses Jahres 179 Schülerinnen ihr Examen ab. Diese jungen Kindergärtnerinnen absolvieren ein sogenanntes Anerkennungsjahr, nach dessen Ableistung sie die Staatliche Anerkennung in einer eigenen Urkunde ausgehändigt bekommen. Die Stellen für das Anerkennungsjahr müssen von den Fachschulen genehmigt sein. Damit die Einstellung einer Kindergärtnerin im Anerkennungsjahr genehmigt werden kann, muß der Kindergarten folgende Anforderungen erfüllen:

1. Die Leiterin des Kindergartens soll eine mehrjährige Berufserfahrung haben und in der Lage sein, junge Mitarbeiterinnen anzuleiten.
2. In dem Kindergarten darf keine Gruppe von einer unausgebildeten Helferin geleitet werden.
3. Die Kindergärtnerin im Anerkennungsjahr darf nicht mehr wie 25 Kinder in ihrer Gruppe haben.
4. Sie wird nach BAT VII eingestuft.

In der Erzdiözese Freiburg gibt es rund 800 katholische Kindergärten. Bei dem großen Mangel an ausgebildeten Fachkräften müßte es möglich sein, genügend Stellen für junge Kindergärtnerinnen im Anerkennungsjahr zu finden. Wir bitten diejenigen Pfarreien, die im September eine Kindergärtnerin einstellen wollen und deren Kindergarten den gestellten Anforderungen genügt, sich umgehend direkt mit einer der vier Fachschulen für Sozialpädagogik in Verbindung zu setzen.

Die Anschriften sind:

Fachschule für Sozialpädagogik
78 Freiburg/Breisgau, Händelstr. 10
7614 Gengenbach, Bahnhofstr. 5
7751 Hegne/Bodensee
75 Karlsruhe, Hirschstr. 35 b

Nr. 54

Ord. 15. 4. 71

Altenwerk der Katholiken in der Erzdiözese Freiburg

Am 31. März 1971 wurde das „Altenwerk der Katholiken in der Erzdiözese Freiburg“ als Arbeitsgemeinschaft des Kath. Männerwerks, der Frauenorganisationen und des Diözesancaritasverbandes errichtet. Das Altenwerk ist ein Referat des Erzb. Seelsorgeamtes. Die Geschäftsleitung liegt beim Kath. Männerwerk. Das Altenwerk wird von einem Team

geleitet, das sich aus je 3 Vertretern des Kath. Männerwerkes, der Frauenorganisationen und des Diözesancaritasverbandes zusammensetzt.

Die Bedeutung des Altenwerkes wird schon deutlich aus der Tatsache, daß etwa 15 % aller Gemeindeglieder über 65 Jahre alt sind. Die Aufgaben sind nicht so sehr sozialcaritativer als vielmehr menschlicher und pastoraler Art. Darum ist der Ort des Altenwerkes zunächst die Pfarrei bzw. der Pastoralverband. Die bisherigen Erfahrungen sollen durch die Diözesane Arbeitsstelle gesammelt und allen Pfarreien als Anregungen und Arbeitshilfen zugänglich gemacht werden.

Im wesentlichen kann das Altenwerk von den älteren Menschen selbst getragen werden. Über die Ziele, die Arbeitsweise und Möglichkeiten des Altenwerkes werden die nächsten Ausgaben der „Informationen“ und das Konradsblatt eingehend berichten.

Wir begrüßen die Gründung des Altenwerkes und empfehlen nachdrücklich dessen Förderung. Weitere Auskünfte erteilt das Leitungsteam beim Männerwerk, 78 Freiburg, Wintererstr. 1, Erzb. Seelsorgeamt.

Nr. 55

Ord. 15. 4. 71

Bauprogramm und Finanzierung

Aufgrund der gestiegenen Personalkosten und der bedrohlichen Entwicklung auf dem Bausektor sehen wir uns genötigt, einen einstweiligen Baustop zu verfügen. Begonnene Bauvorhaben dürfen nur im Rahmen der genehmigten Kostenvoranschläge weitergeführt werden. Bei zu erwartender Kostenüberschreitung ist sofort unter Vorlage eines begründeten Nachtragskostenanschlages und Finanzierungsplans zu berichten. Nur unter dieser Voraussetzung kann eine Nachfinanzierung übernommen werden. Die Bauherren, Bauämter und Architekten sind verpflichtet, auf die Einhaltung der Kostenvoranschläge sorgfältig zu achten. Neubauten oder Instandsetzungen, zu denen größere Zuschüsse erforderlich sind, können in diesem Jahr nicht mehr genehmigt werden.

Immer mehr häufen sich die Anträge auf Bau von Kindergärten. Zuschüsse hierfür können bei gesicherter Gesamtfinanzierung auch weiterhin nur im Rahmen von 10 % der Bausumme gewährt werden. Im übrigen ist beim Bau von Kindergärten Zurückhaltung geboten, bis durch das dringend erwartete Kindergartenengesetz des Landes eine bessere finanzielle Ausgangsposition geschaffen ist.

In diesem Zusammenhang weisen wir auch darauf hin, daß die verfügbaren Mittel der Pfarrpfundekasse aufgebraucht sind. Um finanzschwachen Kirchengemeinden mit zinsgünstigen Darlehen helfen zu können, bitten wir erneut, die Gelder in erster Linie

bei der Pfarrpfundekasse anzulegen. Seit dem 1. Januar 1971 werden die Einlagen der Kirchengemeinden mit 5 % verzinst und sind jederzeit abrufbar.

Bei der angespannten Finanzlage und den noch anstehenden vielen Bauaufgaben bitten wir um Verständnis und Solidarität.

Nr. 56

Ord. 13. 4. 71

Ausgewählte Studientexte für das künftige Deutsche Meßbuch

In der „Pastoralliturgischen Reihe“ der Zeitschrift „Gottesdienst“ erscheinen in nächster Zeit 10 Faszikel mit Übersetzungen von Texten aus dem neuen Missale Romanum.

Mit einem Schreiben vom 16. März dieses Jahres (Prot. Nr. 645/71) hat der neue Präfekt der Gottesdienstkongregation des Heiligen Stuhles, Arturo Kardinal Tabera, dem Erzbischof Macheiner von Salzburg mitgeteilt: „Das von Ihnen und den Vorsitzenden der drei anderen liturgischen Kommissionen des deutschen Sprachgebietes unterzeichnete Gesuch vom 27. Februar 1971 ist bei uns eingetroffen. Die Gottesdienstkongregation hat es auf ihrer Sitzung vom 16. März geprüft und sich positiv dazu gestellt. Danach haben Sie die Möglichkeit, die jeweiligen Übersetzungen liturgischer Texte einen angemessenen Zeitraum hindurch in einem dem Ermessen der liturgischen Kommission der verschiedenen Länder des deutschen Sprachgebietes entsprechenden Rahmen praktisch zu erproben, bevor die endgültigen Textfassungen von den Bischofskonferenzen approbiert und dem Heiligen Stuhl zur Konfirmierung vorgelegt werden. Die Gottesdienstkongregation bittet lediglich darum, daß ihr zwei der zum Experiment freigegebenen Textfassungen zur Kenntnisnahme übersandt werden.“

Als Heft 1 ist soeben „Die Osterzeit“ erschienen. Es enthält die Texte für Wochen- und Sonntage vom Ostermontag bis Pfingsten. Die Ausstattung ist dieselbe wie bei dem Heft „Die Osterfeier“. Die Herausgeber erwarten aus dem Gebrauch der Studientexte im Gottesdienst zustimmende wie kritische Stellungnahme, sowie Verbesserungsvorschläge, die dem künftigen Deutschen Meßbuch zugute kommen sollen.

Die Anschaffung der Reihe wird empfohlen.

Nr. 57

Ord. 5. 3. 71

Fortbildung der Seelsorgehelferinnen und Katechetinnen

Der Fortbildungskurs für Seelsorgehelferinnen und Katechetinnen der Erzdiözese Freiburg findet in

diesem Jahr im „Haus Hochfelden“ 7591 Obersasbach bei Achern statt.

Folgende Termine sind vorgesehen:

- 3. 5. 71 (morgens bis 6. 5. (nachmittags)
für die Bezirke Karlsruhe, Offenburg,
Pforzheim
- 10. 5. 71 (morgens bis 13.5. (nachmittags)
für die Bezirke Mannheim und Heidelberg
- 17. 5. 71 (morgens bis 20. 5. (nachmittags)
für die Bezirke Freiburg, Konstanz,
Villingen

Beginn jeweils montags 9 Uhr.

Die Tagung gilt als berufliche Weiterbildung und ist bei den Oberschulämtern angemeldet.

Die Jahrestagung steht unter dem Gesamthema:

„GEGENWARTSPROBLEME
IM BEREICH DER SEELSORGE
UND BILDUNG“

- Montag: „Die seelischen Erkrankungen“ —
Entstehung, Diagnose, Therapie
Frau Magdalene Mannstein,
Dipl. Psychologin, Freiburg
- Dienstag: „Der neue Taufritus in theologischer,
pastoraler und katechetischer Sicht“
Professor A. Knauber, Freiburg
- Mittwoch: „Der Religionsunterricht und die
neuen Bildungskonzeptionen“
„Religionsunterricht mit Lernzielen“
Gabriele Miller, Bistumsschulrätin,
Rottenburg
- Donnerstag: Studienfahrt ins Elsaß
Leitung: Professor H. Seemann,
Freiburg

Die Geistlichen werden gebeten, ihren Seelsorgehelferinnen und Katechetinnen, Katecheten die Teilnahme an diesem Fortbildungskurs zu ermöglichen.

Anmeldungen werden erbeten bis zum 1. 5. 71 an das Haus Hochfelden, Obersasbach-Erlenbad.

Nr. 58 Ord. 15. 4. 71

Teilnehmergebühren für Exerzitienkurse

Infolge der gestiegenen Personal- und allgemeinen Lebenshaltungskosten müssen auch die Exerzitienhäuser die Teilnehmergebühren für Exerzitienkurse und Brautleutewochen anheben.

Danach betragen die Teilnehmergebühren

- 1. ab 1. Mai 1971 für Exerzitienkurse
DM 48,— für Doppelzimmer und
DM 55,— für Einzelzimmer

- 2. ab 1. Oktober 1971 für Brautleutewochen
DM 80,— je Teilnehmer.

Im übrigen bleibt die bisherige Regelung über Beihilfen durch das Exerzitienwerk bei besonderer Bedürftigkeit bestehen.

Gleichzeitig bitten wir die Pfarrämter, immer wieder empfehlend auf die ausgeschriebenen Kurse in geeigneter Weise hinzuweisen und gegebenenfalls auch von der Pfarrei aus finanzielle Hilfe zu leisten.

Nr. 59 Ord. 14. 4. 71

**Seelsorge und Sozialdienst
für Gehörlose und Blinde**

Mit Wirkung vom 1. Januar 1971 wurde das bisherige Referat Blinden- und Gehörlosenseelsorge und Sozialdienst beim Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V. von diesem abgetrennt und als „Seelsorge und Sozialdienst für Gehörlose und Blinde in der Erzdiözese Freiburg“ dem Erzbischöflichen Seelsorgeamt zugeordnet.

Mit Wirkung vom 1. April 1971 wurde als Diözesanseelsorger für die Gehörlosen und Blinden und Leiter des Sekretariats Freiburg i. Br., Holzmarkt 12 Herr Pfarrer Hubert Kimmig ernannt.

Nr. 60

**Urlauber-Seelsorge 1971 an der
jugoslawischen Adria**

Das Pastoralamt der Diözese Graz-Seckau organisiert auch für den Sommer 1971 den Einsatz von Urlaubers-Seelsorgern für Touristen aus dem deutschen Sprachraum, die den Urlaub an der jugoslawischen Adria verbringen werden.

Als Einsatzorte sind vorgesehen:

- | | |
|-------------------------|----------------------------------|
| Piran (Portoroz, Izola) | Zadar |
| Umag (Novigrad) | Biograd |
| Porec (Vrsar) | Murter |
| Rovinj | Primošten |
| Pula (Medulin) | Split (Trogir) |
| Lovran (Mošenice) | Makarska |
| Plitvice | Lopud (Orebić, Insel
Korčula) |
| Crkvenica | Dubrovnik |
| Insel Krk | Budva (Bar, Ulcinj) |
| Insel Rab (Rab, Lopar) | Hvar, Starigrad/Jelsa |
| Insel Lošinj | |

Diese Orte sollen von Urlaubers-Seelsorgern in den Monaten Juli und August durchlaufend betreut werden.

Interessenten werden gebeten, sich möglichst bald, mit genauer Angabe des gewünschten Ortes und der in Betracht kommenden Zeit, beim Pastoralamt der Diözese Graz-Seckau, 8010 GRAZ, Bischofsplatz 4, anzumelden.

Einsatzbedingungen: Freie Unterkunft (eventuell mit Frühstück) bei dem jeweiligen Ortspfarrer gegen Verpflichtung, sonntags bzw. samstags und feiertags deutsche Gottesdienste zu halten und Beichtgelegenheiten zu bieten, sowie mit dem vom Pastoralamt der Diözese Graz-Seckau zur Verfügung gestellten Werbematerial für den Besuch dieser Gottesdienste zu werben.

Ernennungen

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat mit Wirkung vom 1. 4. 1971 Herrn Diakon Hauptlehrer Horst Graumann, Welschingen zum Schuldekan für das Dekanat Engen ernannt.

Der Herr Justizminister des Landes Baden-Württemberg hat mit Datum vom 23. März 1971 Herrn Pfarrer im Strafvollzugsdienst Leonhard Kempf in Freiburg zum Oberpfarrer im Strafvollzugsdienst ernannt..

Priesterexerzitien

Mariazell/Österreich

26.—30. Juli P. Ernst Paul Rummel SAC
30. Aug.—3. Sept. Rel. Professor Heribert Bastel, Wien
(für Leiter der Legio Mariae)

Anmeldung: A 8630 Mariazell/Steiermark, Benediktiner-Superiorat, Tel. 02727/2595 — Österreich

Innsbruck

26.—30. Juli P. Josef Müllner SJ

Anmeldung: P. Minister des Canisianums
Tschurtschenthalerstr. 7
A—6020 Innsbruck/Österreich

Bad Schönbrunn (Schweiz)

2.—6. Mai Prof. P. Johannes Lotz SJ
17.—23. Mai P. Ludwig Paulussen SJ
21.—30. August P. Alois Stein SJ
20.—24. September P. Werner Grätzer
4.—13. Oktober P. Josef Bill SJ
25.—29. Oktober P. Franz Xaver Walker
22.—26. November P. Ernst Haensli

Anmeldung: Bildungshaus Bad Schönbrunn,
CH 6311 Edlibach/Schweiz
Tel. 042 52 16 44

Wohnung für einen Ruhestandsgeistlichen

Im Pfarrhaus 7881 Wallbach kann eine 5-Zimmer-Wohnung (Küche, Bad, Zentralheizung) von einem Ruhestandsgeistlichen bezogen werden. Anfragen an: Katholisches Pfarramt 7881 Schwörstadt/Hochrhein.

Im Herrn sind verschieden

- 2. April: Mutke Walter, Erzpriester i. R., Hausgeistlicher im Augustinusheim Ettlingen † in Freiburg i. Br.
- 5. April: Geierhaas Oskar, resign. Pfarrer von Heinsheim † in Walldürn
- 12. April: Riegger Joseph, resign. Pfarrer von Owingen (Hz.) † in Melchingen
- 13. April: Scherzinger Edwin, resign. Pfarrer von Unterkirnach † in Furtwangen
- 15. April: Bayer Fridolin, Superior i. R. der Kongregation der Schwestern vom hl. Joseph in St. Trudert † in Habsthal

Erzbischöfliches Ordinariat

Druckfehlerberichtigung: Das Datum von Amtsblatt 7/1971 ist: 7. April